

Das Stoanehaus in Mühlen – Ein geschichtlicher Überblick

(Stand: 16.12.2024)

zusammengestellt von Manfred Feichter,
einem Urenkel von Johann Feichter („Krell-Hons", 1887-1948), dem Erbauer des Stoanehauses

Das Stoanehaus wurde anfangs der 1920er Jahre vom Schmied, Mechaniker und Erfinder Johann Feichter errichtet. Im Dorf wurde er „Kröll" bzw. „Krell-Hons" genannt und er lebte von 1887-1948. Er war ein Nachfahre der Mechaniker-, Löschspritzenfabrikanten- und Glockengießerfamilie Feichter, die einst beim nahegelegenen „Luglmüller", so wie beim „Tannerhaus" (späteres „Sogila") und auch beim „Kröll" wohnte und wirkte. Das alte Kröll-Wohngebäude mit der alten Werkstatt und Schmiede befand sich noch bis vor wenigen Jahren auf der gegenüberliegenden Seite, nordöstlich der Wiere, dort wo sich heute die Gärten einer neuen Wohnanlage befinden. Das Stoanehaus wurde an die mehrere Jahrhunderte alte Kröll-Mühle angebaut. Diese ist heute eine der letzten noch existierenden historischen Mühlen des Dorfes Mühlen; wenn auch nicht mehr funktionstüchtig.

Eine Besonderheit des Stoanehauses und der Kröll-Mühle ist die Nutzung der Wasserkraft in drei unterschiedlichen Arten. Ursprünglich war ein Mühlrad an der Mühle angebracht. Mit der Kraft des Wassers aus der vorbeifließenden Wiere wurde der Mühlstein in Bewegung gesetzt – sozusagen die direkte Nutzung der Wasserkraft. Durch die Errichtung des Stoanehauses wurde hingegen ein aufwändiger Transmissions-Antriebsmechanismus realisiert: Ein Wasserrad am Stoanehaus trieb über Riemen, Transmissionsscheiben und Wellen unterschiedliche Arbeitsgeräte an, wie Drehbänke, Bohrmaschinen, Fräsen und Sägen. Auch der Mühlstein konnte nun durch diesen „industriellen" Antriebsmechanismus in Bewegung gesetzt werden. Ein von Johann Feichter gebauter und hier ausgestellter Schmiedehammer wurde einst in der gegenüberliegenden alten Kröll-Schmiede ebenso mittels Transmissionsantrieb betrieben. Mit der Zeit wurde das Wasser der Wiere zur Erzeugung von elektrischer Energie genutzt; zunächst wohl primär für Beleuchtungszwecke, nach und nach für den Antrieb von Maschinen.

Das Stoanehaus fand ursprünglich vorwiegend für Metallverarbeitung, Maschinenbau und als elektromechanische Werkstätte Verwendung. Zeitweise beschäftigte die „Elektro & Maschinen-Bau & Reparatur-Werkstätte" von Johann Feichter um die 15 Mitarbeiter. Haupttätigkeitsfelder waren die Herstellung und Installation von Elektrokraftwerken, Lastenaufzügen, Sägewerken, Wasserwidern und diversen Maschinen. Vereinzelt wurden auch noch Löschspritzen gebaut. Aber auch allerlei spezielle Erfindungen wurden von Johann Feichter hier entwickelt und teils zum Patent angemeldet: beispielsweise eine sogenannte Wasserkraftmaschine zur mehrfachen gleichzeitigen Stromerzeugung (das Originalmodell davon ist hier im Stoanehaus ausgestellt), oder elektrisch temperierbare Bettstätten, oder eine Mütze mit batteriebetriebenen Licht, und noch viele andere Tüfteleien. Der finanzielle Erfolg blieb jedoch aus und der Betrieb litt unter chronischem Geldmangel – die wirtschaftlich und politisch turbulenten Zwischenkriegsjahre trugen das ihrige dazu bei. Das Fass zum Überlaufen brachten schließlich gravierende Inkassoausfälle von bereits durchgeführten Arbeiten. Laut mündlichen Überlieferungen seines Sohnes, ebenfalls Johann von Namen („Krell-Hansl", 1927-2021), kam es zu Unstimmigkeiten zwischen seinem Vater und dem damaligen Pfarrer von Lappach, der dort die treibende Kraft zur Errichtung eines Elektrokraftwerkes war. Ein Teil der von Johann Feichter geforderten Geldsumme wurde nicht bezahlt. Bei der Verhandlung soll der Pfarrer recht bekommen haben und im Anschluss an die Verhandlung soll zu Johann Feichter gesagt worden sein: „Wie hätte es denn ausgesehen, wenn wir die Kirche verurteilt hätten? Aber der Herrgott im Himmel wird es Ihnen reichlich vergüten!" . Johann Feichter soll geantwortet haben: „Im Himmel bringt es mir nichts mehr; das Geld bräuchte ich jetzt". Johann Feichter schaffte es schließlich nicht, das zum Bau des Stoanehauses geliehene Geld zurückzubezahlen und so schlitterte der Betrieb bereits um 1930 in den Konkurs. In der Folge wechselte das Kröll-Gut mit dem Stoanehaus mehrmals seinen Besitzer. Später wurde aus dem Kröll-Gelände die sogenannte „Pfwirscht-Souge". Das Stoanehaus diente nach wie vor als Werkstatt, allerdings hauptsächlich für kleinere Reparaturarbeiten. Das Elektrokraftwerk war noch bis vor wenigen Jahren in Betrieb (Reste davon sind hier noch zu sehen). Die Bezeichnung „Stoanehaus" ist allerdings erst in den letzten Jahren entstanden, nachdem das bis vor wenigen Jahren sehr versteckt gelegene Gebäude in gewisser Weise wiederentdeckt worden war.

Mittlerweile ist dieses Gebäude im Besitz der Gemeinde Sand in Taufers, wurde als sogenanntes Industriedenkmal unter Schutz gestellt und einer behutsamen Sanierung unterzogen. Das Stoanehaus hat vieles von seinem ursprünglichen Charakter beibehalten und ist heute ein einzigartiger Austragungsort kultureller Initiativen.